



Tierschutzgesetz-Farce im Bundestag - Kommentar

Tierschutzgesetz-Farce im Bundestag - Kommentar
Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes, kommentiert zur Entscheidung des Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Bundestages zum Tierschutzgesetz: Die Empfehlungen der Bundesregierung zu Änderungen am Tierschutzgesetz waren schon ungenügend. Wir bedauern, dass die Regierungsmehrheit im Ausschuss die Vorschläge noch weiter verschlechtert hat. Ganz abgesehen davon, dass damit der Tierschutzgedanke auch im Hinblick auf das Staatsziel verletzt wurde, es ist auch eine Ohrfeige der Regierungsfractionen für die eigene Ministerin. Das Thema Sodomie/Zoophilie stand die letzten Tage im Mittelpunkt der öffentlichen Wahrnehmungen. Wir begrüßen, dass endlich mit einem Verbot reagiert wird. Wir kritisieren zugleich aber scharf, dass die Regierung seit Tagen das vorgesehene Sodomieverbot offenbar nutzt, um vom Versagen in vielen ebenso dringenden Tierschutzfragen abzulenken. Peinlich ist auch, dass es nicht die Regierung oder die Regierungsfractionen selber waren, die den Handlungsbedarf bei Sodomie erkannt haben, sondern auf Wunsch des Bundesrates reagieren. Alle anderen Änderungsanträge des Bundesrates dagegen wurden von der Bundesregierung pauschal abgewiesen. Wenn das Tierschutzgesetz so wie vom Ausschuss empfohlen in Kraft tritt, dann bleibt es weiter für Millionen Tiere grausam. Deutschland macht sich damit auf den Weg zum Schlusslicht der Tierschutzgesetzgebung in Europa. Wir werden alles tun, dass die Wählerinnen und Wähler zur Bundestagswahl erkennen können, wie der örtliche Bundestagskandidat zum Tierschutz steht.
Deutscher Tierschutzbund e.V. Baumschulallee 15
53115 Bonn
Telefon: +49-(0)228-60496-24
Telefax: +49-(0)228-60496-41
Mail: presse@tierschutzbund.de
http://www.pressrelations.de/hew/pmcounter.cfm?n_pinr_=515618

Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Jahreshaushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tieregerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.